

# Gebet etlicher Munitions-Fabrikanten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448387>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Neujahr

Nun lasse ich mich längelang  
von dem Gedankengang durchdringen:  
Wird mir, was letztes Jahr mißlang,  
auch dies Jahr wieder mißgelingen?

Die Frage kommt mir wichtig vor;  
schon fängt sie an, mich aufzuregen.  
Ich habe Lust, sie der Censur  
Zwecks Ueberprüfung vorzulegen.

Des weitem fragt sich mein Gemüt,  
wie manchem Gemtleinkandidaten  
ein totes Vordermännchen blüht . . . . ?  
Und wer tut hier die Heldentaten ?

Wohl haben wir die Polizei,  
das Militär, die Seuerwehre.  
Doch immer bleibt sich's einerlei:  
Anstatt der Thaten blos die Ehre.

Und wer sich gründlich umsieht, kann  
ermessen, daß uns manches abgeht,  
und daß das alte Staatsgesspann  
noch immer seinen alten Trab geht.

Der Kätsel gibt es annoch viel;  
doch tun wir gut — bis wir sie lösten —  
uns mit dem alten Pappensiel  
und mit dem Einfuhrtrutz zu trösten.

Paul Altheer

Gebet etlicher Munitions-Fabrikanten

O Himmel, wenn's einen Himmel gibt, —  
Und der Himmel die Auserwählten liebt —  
Und ihre Gebete besonders begehrt. — O  
Himmel, sei uns noch lange besichert, —  
Dieses Wüten, Sengen, Brennen und Mor-  
den, — Dieses Verflümmeln, Schlachten  
und Halsabschneiden. — Wir können es  
innig-minnig erleiden, — Wir machen daran  
unsern guten Schnitt, — Wir sind die  
Neutralen vom neutralen Profit. — Der  
ist unser höchstes Heiligtum — Und bleibt  
in Ewigkeit unser Ruhm. — Der geht über  
alles in dieser Bedrängnis — Und wird er  
uns selber einst zum Verhängnis, — Heut'  
sacken wir ein. — Was morgen wird, —  
das läßt unsere Seele unbeirrt, — Heut'  
füllen wir fröhlich unsere Taschen — Und  
gehn der Gerechtigkeit durch die Maschen, —  
Der ewigen, ernstlichen Gerechtigkeit. — Noch  
hört sie uns nicht und wir haben noch Zeit,  
— O Himmel, laß' diesen Zustand noch  
lange — So währen, uns Ende ist uns  
nicht bange, — Und mag eine Welt im  
Blut versaufen, — Wir leben auf einem  
lustigen Saufen, — Wir leben, ach, von so  
manchem Schuß, — In dem so mancher  
verbluten muß. — Und füllen die Taschen  
und saufen und fressen — Und fördern ge-  
meinnützige Interessen — Und lassen man-  
ch' Friedens-Loblied erschallen — In braven  
Blättern und Tempelhallen — Und lächeln,  
schilt man uns böse Halunken, — Deren  
Heuchelei längst zum Himmel gestunken. —  
Wir sind bis in die Knochen zufrieden, —  
Daß uns ein so herrliches Jahrhundert be-  
schieden. — Wir wissen, daß Blut ein be-  
sonderer Saft ist — Und für den Profit  
eine besondere Kraft ist, — Daß unser  
Geldlein nicht stinke. — Anders wären —  
Die Nasen bald voll und merkten die  
Schwären — Und faulen Wunden an un-  
serm Gewissen — Und möchten uns lieber  
heute als morgen missen. — Davor be-  
wahr' uns der Himmel in Gnaden — Und  
stärke den andern den Drang, sich zu scha-

den — Und mehr das Verlangen bei diesen  
Tröpfen — Und den Saß und die Luft,  
einander zu köpfen. — Und verleihe' ihnen  
lang, noch lang' diese Wut — Und uns  
den Profit. Und alles ist gut. Helveticus

Probatum est!

Karl (stud. med.): Weißt du was, Can-  
nele, mach' dein Abiturium und studiere  
auch Medizin!

Hannele (ganz enthusiastisch): Ach ja, famos! Dann richten wir zusammen eine Klinik ein; du bekommst die Männer, ich die Frauen — und wir beide kriegen zusammen die Kinder. Ruedn

## Den kriegsführenden Staaten

deren Operationen durch dichten Nebel behindert werden, empfehlen wir den

„Nebelspalter“

zum Abonnement: 3 Monate Fr. 3.50  
von der Post jede Woche  
frei ins Haus gebracht!

# Kleinigkeiten

Selbst der Dümmeſte iſt einmal ein Genie:  
in den erſten drei Jahren ſeines Lebens.

Unter zehntausend Schulmeistern wird es kaum einen Weisen, unter zehntausend Weisen kaum einen Schulmeister geben.

Die Materialisten sagen so gerne, die rein theoretischen Wissenschaften hätten gar keinen Wert. Und doch haben sie einen. Sie sind wie das Gold im Schachte: eines Tages wird sich sicher jemand finden, der die Schätze nutzbar macht.

Die Höflichkeit ist die Wagenschmiere  
des menschlichen Verkehrs.

Die Milliardäre nehmen ihr Gold nur  
darum nicht mit ins Jenseits, weil sie wissen,  
daß es dort schmelzen würde. N. C.

Wald im Winter

Wie Glas klingt das glatt gefrorene Astwerk,  
Stürzt der eisige Winterwind in die Kronen.  
Alle Bäume halten den Atem an.

Düfte und Vogellieder sind blau erstarrt.  
Die hohen Stämme umspült dünne Schneeluft.  
Blank und hart liegt die Himmelsglocke über der  
Erde.      Emil Wiedmer

## Neujahrsarten,

die den Adressaten nicht erreichten

Du schmelgest stets in Humanität,  
Nun wütel noch Kampf ringsum;  
Humanität — doch, wie es so geht:  
Errare est humanum!

Un 27. K. Grimm.

Wir schenken dir all' deine Reden,  
Die du zu halten noch gedenkst;  
Damit erfreuen wir jeden,  
Den du sonst damit kränkst.

Dem „Volksrecht“.

Du bist nicht mehr, wie sonst, ein Schwerenöter,  
Nur noch ein Mops, ein gewöhnlicher Köter;  
Ich schenk' ein neu Gebiß dir, das soll heißen:  
Du kannst jetzt nur noch bellen, nicht mehr beißen.

An Herrn Güssel.

Wenn von der Wasserwirtschaft in den Blättern  
Dann gehst du schnell hinweg darüber,      [steht,  
Noch wenn sich's um eine Weinwirtschaft dreht,  
Dann gehen dir schnell die Augen über.

Un Papa Greulich.

Daß du den Frieden hersehnsst, wie auch wir,  
Hört alles zustimmend von nah und fern;  
Stößt man ins gleiche Horn auch nicht mit dir —  
Von Zeit zu Zeit hört man dich, Altan, gern.

Un einen „Dichter“.

Wie du es im alten Jahre getrieben,  
Machst du es sicher wieder aufs Neu',  
Du hast manchen Stiefel zusammen geschrieben,  
Doch fehlte immer der Absatz dabei.

Un Publikus.

Uns Besserwerden hofft noch jedermann,  
Doch sieht's nicht darnach aus;  
Schwer ist's, daß man sich erholen kann  
Auf dieser Welt, dem großen Siechenhaus.      3.

Wir wollen uns an das Bewährte halten  
und drum im neuen Jahre wie im alten,  
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,  
nur alkoholfreien Wein aus Meissen trinken.